

**Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form  
sprachlicher Äußerungen**

Heike M. Buhl, Petra Mielke, Manfred Hofer,  
Carmen Himmeroeder-Schmidt, Thomas Lege und Karsten Tomnitz

Bericht Nr. 101

Juli 1996

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245  
"Sprache und Situation", Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Universität Mannheim  
Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II  
Schloß EO, 68131 Mannheim

Diese Arbeit ist entstanden im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 245 der Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Arbeiten.

ISSN 0941/990X



# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung

Summary

1 Einleitung .....	1
2 Bildung von Analyseeinheiten .....	2
3 Analyse des Inhalts .....	3
3.1 Theoretische Herleitung .....	3
3.2 Kodiermanual .....	4
3.2.1 Analyseeinheiten .....	4
3.2.2 Kategorien und Kodierung .....	5
3.2.2.1 Argumente .....	5
3.2.2.2 Gruppenbezug .....	8
3.2.2.3 Zeitbezug .....	9
3.2.2.4 Allgemeinheitsgrad .....	9
3.2.2.5 Soll- vs. Ist-Zustand .....	10
3.2.3 Kodierbeispiele .....	11
3.3 Objektivität der Kodierung .....	13
4 Analyse der Funktion .....	14
4.1 Dimensionen der Kodierung .....	14
4.1.1 Dimension 1: Argumentinhalt .....	14
4.1.2 Dimension 2: Referenz .....	15
4.1.3 Dimension 3: Argumentfunktion .....	16
4.2 Kodierbeispiele .....	17
4.3 Objektivität der Kodierung .....	18
5 Analyse der sprachlichen Realisierung .....	19
5.1 Theoretische Herleitung .....	19
5.1.1 Kohäsion .....	19
5.1.2 Oppositionelle Formate .....	20
5.1.3 Fokusoppositionen .....	21
5.2 Kodiermanual .....	21
5.2.1 Analyseeinheiten .....	21
5.2.2 Kategorien und Kodierung .....	22
5.2.2.1 Kohäsion .....	22
5.2.2.1.1 Referenz .....	24
5.2.2.1.2 Ellipsen .....	25
5.2.2.1.3 Konjunktionen .....	26
5.2.2.1.4 Lexikalische Kohäsion .....	26
5.2.2.2 Oppositionelle Formate .....	28
5.2.2.3 Fokusoppositionen .....	28
5.2.3 Kodierbeispiele .....	29
5.3 Objektivität der Kodierung .....	31

6 Versprachlichung von Determinanten des Sprachproduktionsprozesses .....	32
6.1 Theoretische Herleitung .....	32
6.2 Kodiermanual .....	34
6.2.1 Analyseeinheiten .....	34
6.2.2 Kategorien und Kodierung .....	34
6.2.3 Kodierbeispiele .....	39
6.3 Objektivität der Kodierung.....	41
7 Schlußbemerkungen.....	42
Literaturverzeichnis .....	43

## **Zusammenfassung**

Mit dem vorliegenden Bericht werden vier Kategoriensysteme zur Beschreibung von Äußerungen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern vorgestellt. Die Äußerungen können damit hinsichtlich (1) ihres Inhalts, (2) der Funktion von Argumenten und gesprächssteuernden Elementen und (3) der sprachlichen Realisierung analysiert werden. (4) Ein viertes Kategoriensystem dient der Erfassung bestimmter Determinanten des Sprachproduktionsprozesses in den Äußerungen. Entsprechend den verschiedenen Fragestellungen basieren die Kategorien in unterschiedlichem Ausmaß auf psychologischen oder linguistischen Ansätzen.

## **Summary**

This report presents four category systems describing utterances in conflict discourse between mothers and their adolescent daughters. They make it possible to analyze utterances with respect to (1) their content, (2) functions of argumentation and discourse organizing elements and (3) the verbal surface. (4) The fourth category system serves for recording special determinants of the language production realized in the utterances. The category systems ground on different psychological and linguistic approaches.



## 1 Einleitung

Der vorliegende Bericht bietet eine Zusammenstellung von Kategoriensystemen, mit denen Äußerungen hinsichtlich Inhalt, Funktion und sprachlicher Realisierung analysiert werden können. Unsere Zielsetzung bei der Entwicklung der Kategoriensysteme war es, Äußerungen auf möglichst ökonomische und standardisierte Art und Weise zu erfassen. Die Kodiersysteme wurden für einen eng umgrenzten Forschungsgegenstand entwickelt: Es handelt sich um Konfliktgespräche zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Unsere Fragestellung gilt nicht der umfassenden Beschreibung solcher Gespräche. Wir untersuchen vielmehr den Prozeß der Sprachproduktion, so daß es sich bei den erarbeiteten Kategorien um abhängige Variablen handelt, die Äußerungen in quantitativer Form beschreiben. Die verschiedenen Kodiersysteme wurden theoriegeleitet konstruiert. Ihr theoretischer Hintergrund wird jeweils vor der Darstellung der Manuale skizziert.

Sprachliche Äußerungen können auf verschiedenen Ebenen analysiert werden. Die Sprechakttheorie unterscheidet nach Searle (1969) den propositionalen Akt, mit dem auf etwas inhaltlich Bezug genommen wird, von dem illokutiven oder illokutionären Akt als Sprecherintention. Der propositionale Aspekt einer Äußerung bestimmt ihren Inhalt, das heißt, worüber gesprochen wird. Der illokutionäre Aspekt korrespondiert mit der Funktion einer Äußerung, damit, was mit einer Äußerung erreicht werden soll. Zusätzlich kann als weitere Bestimmungsgröße ausgemacht werden, in welcher Form eine Äußerung umgesetzt, wie sie sprachlich realisiert wird. Diese drei Ebenen sind voneinander nicht unabhängig. Es existieren aber bei feststehendem propositionalem und illokutionären Gehalt einer Äußerung durchaus Freiheitsgrade hinsichtlich der sprachlichen Realisierung etc. Die Ebenen determinieren sich demnach nicht vollständig gegenseitig. Eine unabhängige Analyse ist aber insofern nicht möglich, als gerade die Funktion einer Äußerung nur bei Berücksichtigung ihres Inhalts und der sprachlichen Realisierung zu erschließen ist.

Betrachten wir exemplarisch einen Dialogausschnitt.

Mutter: *Mir ist es aber wichtig, daß wir am Wochenende etwas gemeinsam als Familie unternehmen.*

Tochter: *Mir ist es aber wichtiger, mich mit meinen Freunden zu treffen.*

Analyseeinheit sei die Äußerung der Tochter.

Auf einer inhaltlichen Ebene kann festgehalten werden, worüber die Tochter spricht. In diesem Fall spricht sie über sich selbst und zwar in Relation zu ihren Freunden. Sie macht dabei eine situationsübergreifende Aussage, indem sie beispielsweise nicht situationsspezifisch eingrenzt

(*Mir ist es heute wichtiger, ...*). Sie macht eine Aussage über einen gegenwärtigen, keinen vergangenen oder zukünftigen Zustand (*Früher war es mir wichtiger ...*).

Weiterhin ordnen wir der Äußerung eine Funktion zu. Im Beispiel stützt die Tochter ihre eigene Position. Sie hätte beispielsweise auch die Möglichkeit, bei der Äußerung der Mutter anzusetzen und deren Position zu schwächen (*Die Familie sehe ich doch täglich*).

Bezüglich der sprachlichen Realisierung der Tochteräußerung fällt die Ähnlichkeit zur Mutteräußerung auf. Die Tochter greift deren Anfang auf und verkehrt ihn dann ins Gegenteil. Sie stellt in besonderem Maße Kohäsion zur Mutteräußerung her.

Diese verschiedenen Analysemöglichkeiten werden im folgenden dargestellt. Bevor die Äußerungen den verschiedenen Kategorien zugeordnet werden können, erfolgt eine Segmentierung. Das Verfahren wird in Abschnitt 2 erläutert. Ausführlich dargestellt werden dann die Kategoriensysteme für Inhalt (Abschnitt 3) und sprachliche Realisierung (Abschnitt 5). Hinsichtlich der Analyse zur Funktion kann auf ein bereits bestehendes System zurückgegriffen werden, welches deshalb in Abschnitt 4 nur kurz aufgegriffen wird. Abschließend wird ein Kodiermanual vorgestellt, welches in Orientierung an inhaltlichen Fragestellungen erarbeitet wurde und Aspekte der drei vorgenannten Systeme integriert (Abschnitt 6).

## 2 Bildung von Analyseeinheiten

In einem ersten Auswertungsschritt werden die vorliegenden Äußerungen segmentiert. Die Kodierung bezüglich Inhalt und Funktion erfolgt dann im weiteren pro Analyseeinheit. (Die Analysen der "sprachlichen Realisierung" werden über die Gesamtäußerung hinweg durchgeführt, vgl. Abschnitt 5.)

Die Segmentierung erfolgt nach dem Kriterium einzelner Propositionen oder unabhängiger Propositionengefüge (Grabowski, 1991; vgl. Rummer, Grabowski, Hauschildt & Vorweg, 1993). Einbettende Propositionen und Einbettungen werden dabei als eine Analyseeinheit verstanden. Entscheidend ist, ob ein expliziter inhaltlicher Zusammenhang hergestellt wird, oder ob verschiedene Inhalte angeführt werden.

Das heißt, ein Segment enthält jeweils "eine in sich geschlossene Aussage zu einem singulären Sachverhalt" (Spranz-Fogasy, Hofer & Pikowsky, 1992; vgl. Hofer, Pikowsky, Spranz-Fogasy & Fleischmann, 1990).

Beginn und Ende von Analyseeinheiten werden durch spitze Klammern angezeigt (< >)

Beispiele: <Du weißt doch, wie ungern ich zu Tante Heidrun fahre>

<Wenn ich heute hierbleiben darf, fahre ich nächste Woche mit>

*<Ich möchte meine Freunde sehen> <und [ich] will dabei Spaß haben>*

Enthält eine Analyseeinheit keine Prädikation, so wird diese nach Möglichkeit aus dem Kontext inferiert und als vollständige Einheit betrachtet.

Beispiel: *<Meine Familie sehe ich doch tagtäglich> <meine Freunde [sehe ich] immer nur in der Schule>*

Es resultieren Segmente von sehr unterschiedlicher Größe. Die Antwort *Ja* beispielsweise kann eine eigene Analyseeinheit bilden. Im Zweifelsfall werden eher kleinere und somit mehr Einheiten gebildet, damit keine Informationen verloren gehen.

Unverständliche Äußerungsteile oder Abbrüche werden bei der Einheitenbildung übergangen und in der Folge nicht kodiert. (Zur Einheitenbildung vgl. ausführlicher Hofer et al., 1990.)

### 3 Analyse des Inhalts

#### 3.1 Theoretische Herleitung

Auf der inhaltlichen Ebene wird gefragt, worüber etwas ausgesagt wird. Wir orientieren uns dabei, wie bereits bei der Segmentierung, an der propositionalen Struktur der Äußerungen und zwar primär an den Argumenten<sup>1</sup>. Die Prädikation wird nicht erfaßt, aber für Teile der Analyse als Kategorisierungshinweis hinzugezogen.

Für die Kategorisierung des Inhalts ziehen wir ein Klassifikationsschema von Herrmann und Grabowski (1994, S. 324 ff.) heran, welches sich als Ausgangsbasis für die Auswertung von Äußerungsinhalten bereits bewährt hat (vgl. Rummer, im Druck; Rummer et al., 1993). Die Klassifikation wurde für unsere Zwecke erweitert.

Die Analyse erfolgt hinsichtlich vierer Gesichtspunkte, die im folgenden als Hinführung zum eigentlichen Manual kurz erläutert werden.

Erfaßt werden die Argumente der Äußerungseinheit, wobei zwischen dem Agenten und den restlichen Argumenten unterschieden wird. Es wird jeweils festgehalten, ob die Sprecherin über sich selbst, die Partnerin, die Familie, die Freunde oder andere Personen oder Dinge spricht. Dabei kann die Sprecherin sich bezüglich der Familie und der Freunde auf Einzelpersonen oder auf Gruppen beziehen - letzteres einschließlich der eigenen Person (von uns etwas lapidar als "Ingroup" bezeichnet) oder ohne die eigene Person ("Outgroup").

Mit Hilfe der Prädikation wird ermittelt, auf welchen Zeitbereich sich die Äußerungseinheit bezieht. Möglich sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Argument hier zu verstehen als Bestandteil einer Proposition, über den eine Aussage gemacht wird.

<sup>2</sup> Hierbei handelt es sich um eine Ergänzung zum Klassifikationssystem von Herrmann und Grabowski (1994).

Es wird weiterhin nach dem Allgemeinheitsgrad unterschieden, d.h. ob es sich um eine situationsübergreifende oder eine situationsspezifische Äußerung handelt. Mit situationsübergreifenden Äußerungen werden allgemeine Sachverhalte zum Ausdruck gebracht, deren Gültigkeit über eine spezifische Situation hinausgeht. Mit situationsspezifischen Äußerungen wird im Unterschied zu Herrmann und Grabowski (1994, S. 325) nicht nur auf die aktuelle Kommunikationssituation referiert, sondern auch auf konkrete Situationen in der Vergangenheit oder der Zukunft.

Eine letzte Unterscheidung ist danach zu treffen, ob die Sprecherin einen Ist-Zustand oder einen Soll-Zustand verbalisiert. Sprechen wird von uns (Hofer, 1994) ebenso wie von Herrmann und Grabowski (1994) als Maßnahme konzeptualisiert, einen bestehenden, nicht erwünschten Ist-Zustand in einen erwünschten Soll-Zustand zu überführen. Beide Zustände können sprachlich ausgedrückt werden. Eine Aussage zum Ist-Zustand wäre beispielsweise *Mir ist kalt*. Eine Aussage zum Soll-Zustand *Ich wünschte, mir wäre warm*. Mit Aussagen zum Ist-Zustand wird auf ein Modell (wie etwas ist) referiert, mit Aussagen zum Soll-Zustand wird auf einen Standard (wie etwas sein soll) referiert. Zu berücksichtigen ist, daß es sich jeweils um Modell oder Standard aus Sicht der Sprecherin handelt. So kennzeichnet "Modell" etwas, das aus Sicht der Sprecherin ist, was nicht gleichbedeutend mit objektiver Gegebenheit sein muß, sondern auch nur die Meinung der Sprecherin sein kann. "Partner-Modell" kennzeichnet beispielsweise, wie die Sprecherin die Partnerin sieht. Dementsprechend enthalten Partner-Standards nicht Wünsche und Ziele der Partnerin, sondern die Standards der Sprecherin bezüglich der Partnerin. Beispielsweise wünscht sich die Tochter (Sprecherin), von ihrer Mutter (Partnerin), eine Erlaubnis zu erhalten.

Die genannten Aspekte sind unabhängig voneinander und können vollständig kombiniert werden.

## **3.2 Kodiermanual**

### **3.2.1 Analyseeinheiten**

Einheiten ohne Prädikation, bei denen diese nicht erschlossen werden kann, werden in der inhaltlichen Auswertung nicht berücksichtigt.

Beispiele: <Ach Mama>

<Na gut>

Enthält eine Einheit keinen Agenten, so wird dieser nach Möglichkeit aus der Konjugation des Verbs erschlossen.

Beispiel: <Sag [du] mal, ....>

Agent: Partner

### 3.2.2 Kategorien und Kodierung

Der Inhalt jeder Analyseeinheit wird auf fünf Kategorien den entsprechenden Ausprägungen zugeordnet. Einen Überblick gibt Tabelle 1.

**Tabelle 1: Kategorien und Ausprägungen der Inhaltsauswertung.**

Kategorie	Ausprägungen
<i>Argument (Agent, weitere Argumente)</i>	Selbst, Partner, Familie, Freunde, Dritte, Welt, Platzhalter
<i>Gruppenbezug</i>	Einzelperson, Ingroup, Outgroup
<i>Zeit</i>	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft
<i>Allgemeinheitsgrad</i>	situationspezifisch, allgemein
<i>Soll vs. Ist</i>	Standard, Modell

Je Analyseeinheit wird jeder Kategorie jeweils maximal eine Ausprägung zugeordnet. Eine Ausnahme bildet die Differenzierung WEITERES ARGUMENT unter der Kategorie ARGUMENT, da mit einer einzelnen in sich abgeschlossenen Aussage mehr als nur ein WEITERES ARGUMENT verbalisiert werden kann. Entsprechend sind bei dieser Kategorie pro Einheit Mehrfachnennungen möglich.

Die Kategorien und Ausprägungen werden im folgenden beschrieben. Der Aspekt, der mit einer Kategorie im wesentlichen erfaßt werden soll, wird jeweils in Form einer Fragestellung formuliert.

#### 3.2.2.1 Argumente

Fragestellung: Wer oder was ist oder tut etwas?

Über wen oder was wird eine weitere Aussage gemacht?

Unter die Kategorie ARGUMENT fallen alle Bestandteile einer Einheit, über die eine Aussage gemacht wird. Als AGENT kodieren wir nur die Handlungs- oder Eigenschaftsträger, auf die sich das Prädikat einer (gegebenenfalls einbettenden) Proposition bezieht. Alle anderen Argumente werden als WEITERES ARGUMENT kodiert.

Beispiel: <Ich möchte heute meine Freunde sehen>

**Agent:** Selbst

**weiteres Argument:** Freunde

Beispiel: <Meine Freunde sind mir<sup>3</sup> wichtig>

**Agent:** Freunde

**weiteres Argument:** Selbst

**SELBST [S]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über sich selbst spricht.

Beispiel: <Ich will lieber in die Eisdiele>

**Agent:** Selbst

**PARTNER [P]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über die Partnerin spricht.

Beispiel: <Du warst doch auch mal jung>

**Agent:** Partner

**SELBST UND PARTNER [SP]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über sich selbst und die Partnerin spricht, dabei aber nicht auf weitere Familienmitglieder oder andere Personen referiert wird.

Beispiel: <Wir zwei können doch auch mal was zusammen machen> **Agent:** Selbst und Partner

**FAMILIE [FA]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über die Familie spricht.

Beispiel: <Unsere Familie ist doch immer zusammen>

**Agent:** Familie

**FREUNDE [FR]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über Freunde spricht

Beispiel: <Meine Freunde treffen sich in der Eisdiele>

**Agent:** Freunde

**DRITTE [D]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über Personen spricht, die nicht unter die Kategorien FAMILIE oder FREUNDE fallen.

Beispiel: <Die Lehrerin gibt uns immer so viel Hausarbeiten auf> **Agent:** Dritte

**WELT [W]** wird kodiert, wenn über Gegenstände, Objekte, Orte oder abstrakte Begriffe gesprochen wird.

Beispiel: <Das Wetter ist doch so schön>

**Agent:** Welt

---

<sup>3</sup> Die Verwendung von "mir" betrachten wir als Betonung, daß es sich um eine Auffassung der Sprecherin handelt.

"Man" als ARGUMENT wird in der Regel im Sinne einer Verallgemeinerung als abstrakter Begriff verstanden und entsprechend als WELT kodiert.

Beispiel: *<Man kann ja mal eine Ausnahme machen>*      **Agent:** Welt

Läßt sich aus der restlichen Äußerung eindeutig erschließen, daß sich "man" auf eine spezifische Gruppe bezieht, wird diese als Ausprägung von ARGUMENT kodiert.

**PLATZHALTER [PH]** wird bei "es", "das", etc. kodiert, wenn diese eine rein grammatische Funktion haben, oder wenn der Inhalt, auf den sie sich beziehen, nicht eindeutig aus dem Kontext zu erschließen ist.

Beispiele: *<Es regnet>*      **Agent:** Platzhalter

*<Das ist mir egal>*      **Agent:** Platzhalter

*<Mir ist es eben wichtig>*      **Agent:** Platzhalter

Wenn sich aus der restlichen Äußerung eindeutig erschließen läßt, wofür ein Platzhalter steht, wird der entsprechende konkrete Inhalt kodiert.

Beispiel: *<Mir ist es eben wichtig, meine Freunde zu treffen>*      **Agent:** Freunde

Nach Möglichkeit werden Äußerungen auf Personenbezüge transformiert, und diese entsprechend als AGENT bzw. WEITERES ARGUMENT kodiert.

Beispiel: *<Das Treffen mit meinen Freunden ist mir wichtig>*      **Agent:** Freunde  
(statt: Welt)

Näher bestimmte Ortsangaben werden als WEITERES ARGUMENT kodiert.

Beispiel: *<Bei Tante Heidrun ....>*      **weiteres Argument:** Familie

WEITERE ARGUMENTE können pro Einheit mehrfach vertreten sein.

AGENTEN werden pro Einheit nur einmal eingetragen (siehe hierzu auch Text zu Tabelle 1).

Falls mehrere AGENTEN auftreten, werden mehrere Einheiten gebildet.

Beispiel: *Die Freunde und die Familie sind wichtig.*

wird zu folgenden Einheiten:

*<Die Freunde sind wichtig>*      **Agent:** Freunde

*<Die Familie ist wichtig>*      **Agent:** Familie

### 3.2.2.2 Gruppenbezug

Fragestellung: Wird von einer Einzelperson oder einer Gruppe gesprochen?

Stellt sich die Sprecherin als Teil der Gruppe dar?

Die Kategorie Gruppenbezug unterscheidet zum einen danach, ob ein Argument eine Einzelperson oder eine Gruppe ist und zum anderen, falls das Argument eine Gruppe ist, ob sich die Sprecherin in die Gruppe, von der sie spricht, mit einbezieht.

**EINZELPERSON [E]** wird immer kodiert, wenn die Sprecherin über sich selbst oder die Partnerin spricht, d.h. wenn bei Agent oder dem weiteren Argument SELBST oder PARTNER eingetragen wurde. Bei FAMILIE, FREUNDE und DRITTE kann es sich ebenfalls um eine EINZELPERSON handeln.

Beispiel: <Susi hat angerufen>

**Agent**: Freunde - Einzelperson

Als Gruppe betrachten wir zwei oder mehr zusammengehörige Personen (z.B. Familie, Freunde). Je nachdem, ob sich die Sprecherin in die betreffende Gruppe mit einbezieht oder nicht, wird INGROUP bzw. OUTGROUP kodiert.

Ausnahme: Wenn die Sprecherin über sich selbst und die Partnerin spricht, wird [SP], siehe Abschnitt 3.2.2.1, kodiert.

**INGROUP [I]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über eine Gruppe spricht und sich selbst als Bestandteil dieser Gruppe darstellt.

Beispiel: <Unter der Woche haben wir [meine Freunde und ich] keine Zeit uns alle zu treffen>

**Agent**: Freunde - Ingroup

Aussagen, in denen die Sprecherin zwischen einer Gruppe und sich selbst eine Verbindung durch Verwendung von "meine" herstellt, sind als INGROUP zu kodieren.

Beispiel: <Meine Freunde sind mir aber auch wichtig>

**Agent**: Freunde - Ingroup

**OUTGROUP [O]** wird kodiert, wenn die Sprecherin über eine Gruppe spricht und sich selbst nicht als Bestandteil dieser Gruppe darstellt.

Beispiel: <Alle anderen treffen sich in der Eisdielen>

**Agent**: Freunde - Outgroup

Ein vorangestellter Artikel wird im Sinne der vorangegangenen Definition interpretiert, und entsprechend wird OUTGROUP kodiert.

Beispiel: <Die Freunde sind mir eben auch wichtig>

**Agent**: Freunde - Outgroup

In Zweifelsfällen wird OUTGROUP kodiert.

### 3.2.2.3 Zeitbezug

Fragestellung: Auf welche Zeit nimmt die Einheit Bezug?

Diese Kategorie erfasst den Zeitpunkt, auf den sich eine Einheit bezieht.

Als **GEGENWART [G]** kodiert wird alles, was sich auf die Gegenwart bezieht.

Beispiel: *<Ich bin doch alt genug>* **Zeit:** Gegenwart

Wenn ein Konfliktgespräch sich auf einen eng umgrenzten, aktuellen Zeitraum bezieht, so betrachten wir diskutierte Lösungsmöglichkeiten innerhalb dieses Zeitraumes (z.B. innerhalb des betreffenden Tages) ebenfalls als GEGENWART.

Beispiel: *<Wir können doch eher zurückfahren >* **Zeit:** Gegenwart

Als **ZUKUNFT [Z]** kodiert werden Aussagen mit einer konkreten Zeitangabe in der Zukunft oder Aussagen, in denen das Futur verwendet wird, sofern sie sich nicht auf den diskutierten Zeitraum beziehen (siehe GEGENWART).

Beispiel: *<Das können wir auch nächstes Wochenende noch machen>* **Zeit:** Zukunft

Aussagen, die im Präsens stehen und deren Verweis auf die Zukunft keinen konkreten Zeitpunkt enthält, werden dagegen als GEGENWART kodiert.

Beispiel: *<Ich kann sie doch auch an einem anderen Wochenende besuchen>* **Zeit:** Gegenwart

Als **VERGANGENHEIT [V]** kodiert werden Verweise auf Zeitpunkte in der Vergangenheit.

Beispiel: *<Wir waren doch erst letztes Wochenende bei Tante Heidrun>* **Zeit:** Vergangenheit

In Zweifelsfällen wird GEGENWART kodiert.

### 3.2.2.4 Allgemeingrad

Fragestellung: Wird etwas konkret zu einer bestimmten Situation gesagt oder darüber hinaus?

Als **SITUATIONSSPEZIFISCH [s]** kodiert werden Aussagen, die sich auf spezifische Situationen zu bestimmten Zeitpunkten beziehen.

Beispiel: *<Im Napoli ist es heute bestimmt lustig>*

**Allgemeinheitsgrad:** situationsspezifisch

Als ALLGEMEIN [a] kodiert werden Aussagen, deren Gültigkeit nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt beschränkt ist.

Beispiel: *<Im Napoli ist es immer lustig>*

**Allgemeinheitsgrad:** allgemein

In Zweifelsfällen wird ALLGEMEIN kodiert.

### 3.2.2.5 Soll- vs. Ist-Zustand

Fragestellung: Ist etwas oder soll etwas sein?

Im Sinne einer Regulationstheorie wird unterschieden, ob ein Ist- oder ein Soll-Zustand verbalisiert wird.

**MODELL [M]** ist zu kodieren, wenn mit einer Aussage ein bestehender Zustand, d.h. ein Ist-Zustand aus der Sicht der Sprecherin (siehe S. 4), verbalisiert wird.

Beispiel: *<Die Familie sehe ich täglich>*

**Soll vs. Ist:** Modell

Sachverhalte in der Zukunft werden als MODELL kodiert, wenn sie nicht zu beeinflussen sind oder bereits vor dem Gespräch beschlossen wurden.

Beispiele: *<Morgen ist Montag>*

**Soll vs. Ist:** Modell

*<Nächste Woche fahre ich doch eh zu Tante  
Heidrun>*

**Soll vs. Ist:** Modell

Aussagen über die Person der Sprecherin werden als Ist- Zustand aufgefaßt und entsprechend als MODELL kodiert, wenn etwas aus Sicht der Sprecherin so ist - unabhängig von einer objektiven Beurteilung.

Beispiel: *<Ich bin kein kleines Kind mehr>*

**Soll vs. Ist:** Modell

**STANDARD [ST]** wird kodiert, wenn ein (Soll-)Zustand ausgedrückt wird, der nicht besteht. Indikatoren für STANDARD sind u.a. der Gebrauch des Konjunktivs und von Modalverben wie "wollen", "sollen".

Beispiele: *<Ihr könntet auch mal alleine fahren>*

**Soll vs. Ist:** Standard

*<Ich möchte hierbleiben>*

**Soll vs. Ist:** Standard

*<Ich will meine eigenen Entscheidungen treffen>*

**Soll vs. Ist:** Standard

Das Modalverb "können" verbalisiert ein MODELL, wenn damit eine Fähigkeit o.ä. beschrieben wird; in anderen Kontexten wird ein STANDARD ausgedrückt, z.B. ein Angebot. Ein Indikator für STANDARD ist der zusätzliche Gebrauch von Modalpartikeln wie "aber", "ja", "wohl", "doch" etc. Wird "können" als Frageverb verwendet, so impliziert dies ebenfalls STANDARD.

Beispiele: <Ich kann meine eigenen Entscheidungen treffen>      Soll vs. Ist: Modell

<Wir können ja auch am nächsten Sonntag wegfahren>      Soll vs. Ist: Standard

Aufforderungen werden als STANDARD kodiert.

Beispiele: <Laß mich doch in die Eisdiele gehen>      Soll vs. Ist: Standard

<Wir können doch mal eine Ausnahme machen>      Soll vs. Ist: Standard

Sind Sachverhalte der Zukunft Verhandlungsthema des Gesprächs, werden sie als STANDARD kodiert.

Beispiel: <Ich fahre dann nächstes Wochenende zu Tante Heidrun>      Soll vs. Ist: Standard

In Zweifelsfällen wird MODELL kodiert.

Fragen werden wie Aussagen behandelt. Besondere Aufmerksamkeit erfordern rhetorische Fragen.

### 3.2.3 Kodierbeispiele

Es folgen zwei vollständig kodierte Äußerungen.

Beispiel 1 (Vp 120)

Äußerung:

*"Ich war doch schon so oft bei Tante Heidrun und es ist immer so langweilig. Ich würde viel lieber mit meinen Freunden zusammensein."*

Einheiten:

<Ich war doch schon so oft bei Tante Heidrun>

<und es ist immer so langweilig>

<Ich würde viel lieber mit meinen Freunden zusammensein>

Kodierung:

Kategorie	Einheit 1	Einheit 2	Einheit 3	Einheit 4	Einheit 5
Agent	S	PH	S		
Gruppenbezug	E	E	E		
weiteres Argument	FA		FR		
Gruppenbezug	E		I		
Zeit	V	G	G		
Allgemeinheitsgrad	a	a	s		
Soll vs. Ist	M	M	ST		

### Beispiel 2 (Vp 138)

Äußerung:

"Aber das wird doch bestimmt langweilig! Dann redet ihr Erwachsenen über alles mögliche, wo wir Kinder nicht mal mitreden können. Ist es Dir wirklich sooo wichtig?! Wir können ja nächstes Wochenende etwas alleine unternehmen."

Einheiten:

<Aber das wird doch bestimmt langweilig>

<Dann redet ihr Erwachsenen über alles mögliche, wo wir Kinder nicht mal mitreden können>

<Ist es Dir wirklich sooo wichtig>

<Wir können ja nächstes Wochenende etwas alleine unternehmen>

Kodierung:

Kategorie	Einheit 1	Einheit 2	Einheit 3	Einheit 4	Einheit 5
Agent	PH	FA	PH	FA	
Gruppenbezug		O		I	
weiteres Argument		W/FA	P		
Gruppenbezug		E / I	E		
Zeit	G	G	G	Z	
Allgemeinheitsgrad	s	s	s	s	
Soll vs. Ist	M	M	M	ST	

### 3.3 Objektivität der Kodierung

Experimentell evozierte Äußerungen von 131 Vpn mit durchschnittlich 3.04 Analyseeinheiten (Min. = 0, Max. = 7,  $s = 1.26$ ) wurden von zwei geschulten Kodierern unabhängig bearbeitet. Die Übereinstimmung wurde als Cohens Kappa berechnet. Tabelle 2 zeigt die Übereinstimmung für die verschiedenen Kategorien.

**Tabelle 2: Interrater-Übereinstimmung bei der Kodierung der Äußerungen hinsichtlich des Inhalts (Cohens-Kappa).**

Die Angabe [-/-] besagt, daß die entsprechende Kategorie gar nicht oder nur von einem Kodierer und dann ausgesprochen selten gewählt wurde. Rein statistisch wäre also die Übereinstimmung als "0" zu betrachten. Aufgrund der geringen Anzahl der Fälle erscheint es jedoch fraglich, von einer absoluten "Nicht-Übereinstimmung" zu sprechen.

<b>Agenten</b>		.808
<i>Einzelpersonen</i>		
	Selbst	.901
	Partner	.926
	Familie, Einzelperson	.755
	Freunde, Einzelperson	.856
	Dritte	1.000
	Welt	.561
	Platzhalter	.680
<i>Ingroup</i>		
	Selbst und Partner	.666
	Familie, Ingroup	.882
	Freunde; Ingroup	.857
<i>Outgroup</i>		
	Familie, Outgroup	.883
	Freunde, Outgroup	.932
<b>Weitere Argumente</b>		.715
<i>Einzelpersonen</i>		
	Selbst	.849
	Partner	.911
	Familie, Einzelperson	.832
	Freunde, Einzelperson	.732
	Dritte	.331
	Welt	.602
	Platzhalter	.631
<i>Ingroup</i>		
	Selbst und Partner	-/-
	Familie, Ingroup	.620
	Freunde; Ingroup	.849
<i>Outgroup</i>		
	Familie, Outgroup	.819
	Freunde, Outgroup	.818

<b>Zeitbezug</b>		.632
	<b>Vergangenheit</b>	.854
	<b>Gegenwart</b>	.650
	<b>Zukunft</b>	.785
<hr/>		
<b>Allgemeinheitsgrad</b>		.667
	<b>situationsspezifisch</b>	.719
	<b>allgemein</b>	.692
<hr/>		
<b>Soll vs. Ist</b>		.627
	<b>Modell</b>	.641
	<b>Standard</b>	.683

## 4 Analyse der Funktion

Hinsichtlich der Funktion erfassen wir die argumentative Funktion von Äußerungen im Dialog. Bei den von uns erhobenen Gesprächen handelt es sich um Konflikt- oder Verhandlungsgespräche zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Für diesen Untersuchungsgegenstand wurde von Hofer et al. (1990) das Mannheimer ArgumentationsKategorienSystem (MAKS) entwickelt (vgl. Spranz-Fogasy et al., 1992). Hinsichtlich unserer Fragestellung nach der Funktion, die einer Äußerung zuzuschreiben ist, stellt das MAKS die Dimension der "Argumentfunktion" bereit. Es wird danach unterschieden, wie argumentativ Bezug auf die eigene Position oder die Position der Partnerin genommen wird. Ergänzend wird die Dimension des "Argumentinhalts" betrachtet, mit der die inhaltliche Struktur eines Arguments erfaßt wird und das Referenzobjekt der Äußerung. Jede Einheit wird auf beiden Dimensionen kodiert. Da dieses Kategoriensystem bereits veröffentlicht vorliegt, wird im folgenden nur ein Überblick gegeben. Für eine ausführliche Darstellung des Kodiermanuals und für Beispiele siehe Hofer et al. (1990), Spranz-Fogasy et al. (1992), Hofer, Pikowsky und Spranz-Fogasy (1992).

### 4.1 Dimensionen der Kodierung

#### 4.1.1 Dimension 1: Argumentinhalt

Auf dieser Ebene wird die inhaltliche Struktur von Äußerungen festgehalten. Es wird danach unterschieden, ob es sich um Argumente oder gesprächssteuernde Elemente handelt.

Als inhaltliche Argumentkategorien stehen Fakt, Bewertung, Einschätzung, Präferenz, Konnex, Norm und Folge<sup>4</sup> zur Verfügung. Der Gesprächssteuerung dienen hingegen Initiativen und Reaktiven.

### Argumente

<b>Bewertung</b>	Aussagen, mit denen Sachverhalte positiv oder negativ beurteilt werden
<b>Präferenzen</b>	Aussagen über das Vorziehen oder Ablehnen einer Tätigkeit oder eines Objekts
<b>Emotionen</b>	Aussagen, mit denen ein positives oder negatives Gefühl ausgedrückt wird
<b>Fakten</b>	Aussagen über Sachverhalte, mit denen der in Frage stehende Sachverhalt gekennzeichnet wird
<b>Einschätzung</b>	Aussagen über Sachverhalte, welche die subjektive Sicht der Sprecherin explizieren
<b>Konnexe</b>	Aussagen über konditionale, konsekutive oder kausale Zusammenhänge zwischen zwei Gegebenheiten ("wenn-dann")
<b>Normen</b>	Aussagen zu Rechten oder Pflichten von Sprecherin oder Partnerin, die mit verallgemeinerbaren Richtlinien begründet werden
<b>Folgen</b>	Aussagen, die einen Handlungsvorschlag mit seiner Konsequenz begründen ("damit")

### Gesprächssteuerung

<b>Initiativen</b>	Sprechhandlungen, die nachfolgende (Sprech-)Handlungen der Partnerin determinieren. Es wird weiter unterschieden zwischen Aufforderungen, Begründungsfragen, Informationsfragen und Handlungsvorschlägen
<b>Reaktiven</b>	Sprechhandlungen, mit denen die Sprecherin auf Initiativen oder Argumente der Partnerin reagiert

#### 4.1.2 Dimension 2: Referenz

Auf der zweiten Dimension wird kodiert, auf welches Referenzobjekt sich eine Äußerung vorwiegend bezieht. Es liegt hier eine Überschneidung mit der Kategorisierung des Inhalts vor, wobei die Klassifikation nach dem MAKs weniger differenziert unterscheidet als die in Abschnitt 3.2.2 dargestellte. Die Referenz-Kategorisierung des MAKs ist nicht im eigentlichen Sinne einer Analyse der Funktion zuzuordnen, wird hier aber der Vollständigkeit halber berichtet.

<sup>4</sup> Die Kategorie "Folge" stellt eine Erweiterung zum System von Hofer et al. (1990) dar.

Die folgenden Referenzobjekte werden berücksichtigt:

<b>Sprecherin</b>	Die Äußerung bezieht sich auf die Sprecherin.
<b>Partnerin</b>	Die Äußerung bezieht sich auf die Partnerin.
<b>Beide</b>	Die Äußerung bezieht sich auf Sprecherin und Partnerin.
<b>Außenwelt</b>	Die Äußerung bezieht sich auf andere Personen, Objekte oder Ereignisse.
<b>Verallgemeinerung</b>	Es wird verallgemeinert von "man" gesprochen.

#### 4.1.3 Dimension 3: Argumentfunktion

Für die Einheiten, die in der Kodierung auf Dimension 1 als ARGUMENTE identifiziert worden sind, wird in einem weiteren Schritt nach der Argumentfunktion gefragt. Diese zielt auf die argumentative Beziehung einer Äußerungseinheit zur Position der Sprecherin oder der Partnerin ab.

Bezüge auf die eigene Position dienen in Konfliktgesprächen zumeist dazu, diese zu stützen (Pro-Argument). Dies erfolgt durch Begründungen und Erläuterungen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die eigene Argumentation zu relativieren.

Die Position der Partnerin kann akzeptiert oder abgelehnt werden. Sie kann auch geschwächt werden, indem ein Einwand oder ein Gegenargument vorgebracht wird (Contra-Argument).

##### Bezug zur eigenen Position:

<b>Position</b>	Aussagen, in denen die Sprecherin ihre Position oder ihr Ziel nennt
<b>Begründen</b>	Aussagen, welche die eigene Position oder ein eigenes Argument kausal stützen sollen
<b>Erläutern</b>	Aussagen, welche die eigene Position oder ein eigenes Argument genauer darlegen sollen
<b>Relativieren</b>	Aussagen, die den Geltungsbereich eigener Aussagen einschränken sollen

##### Bezug zur Position der Partnerin

<b>Gegenbehauptung</b>	Aussagen, welche eine Äußerung der Partnerin unmittelbar ausschließen
<b>Einwand</b>	Aussagen, welche die Position oder ein Argument der Partnerin angreifen oder hinterfragen
<b>Anerkennung</b>	Aussagen, mit denen einem Argument der Partnerin zugestimmt wird
<b>Ablehnung</b>	Aussagen, mit denen ein Argument der Partnerin abgelehnt wird

## 4.2 Kodierbeispiele

Die Kodierung wird anhand von zwei Beispielen verdeutlicht.

### Beispiel 1 (Vp 120)

Äußerung:

*"Ich war doch schon so oft bei Tante Heidrun und es ist immer so langweilig. Ich würde viel lieber mit meinen Freunden zusammensein."*

Einheiten:

*<Ich war doch schon so oft bei Tante Heidrun>*

*<und es ist immer so langweilig>*

*<Ich würde viel lieber mit meinen Freunden zusammensein>*

Kodierung:

Dimension	Einheit 1	Einheit 2	Einheit 3	Einheit 4
Dimension 1	Fakt	Bewertung	Präferenz	
Dimension 2	Sprecherin	Außenwelt	Sprecherin	
Dimension 3	Einwand	(Zusätzlicher) Einwand	Begründung	

### Beispiel 2 (Vp 138)

Äußerung:

*"Aber das wird doch bestimmt langweilig! Dann redet ihr Erwachsenen über alles mögliche, wo wir Kinder nicht mal mitreden können. Ist es Dir wirklich sooo wichtig?! Wir können ja nächstes Wochenende etwas alleine unternehmen."*

Einheiten:

*<Aber das wird doch bestimmt langweilig>*

*<Dann redet ihr Erwachsenen über alles mögliche, wo wir Kinder nicht mal mitreden können>*

*<Ist es Dir wirklich sooo wichtig>*

*<Wir können ja nächstes Wochenende etwas alleine unternehmen>*

Kodierung:

Dimension	Einheit 1	Einheit 2	Einheit 3	Einheit 4
Dimension 1	Bewertung	Fakt	Informationsfrage	Handlungsvorschlag
Dimension 2	Außenwelt	Partnerin	Partnerin	Beide
Dimension 3	Einwand	(Zusätzlicher) Einwand	(Initiative)	(Initiative)

### 4.3 Objektivität der Kodierung

Äußerungen von 131 Vpn wurden von zwei geschulten Kodiererinnen unabhängig bearbeitet. Die Übereinstimmung wurde als Cohens Kappa berechnet. Tabelle 3 zeigt die Übereinstimmung für die verschiedenen Kategorien.

**Tabelle 3: Interrater-Übereinstimmung bei der Kodierung der Äußerungen hinsichtlich der Funktion anhand des MAKS (Cohens-Kappa).**

Die Angabe [-/-] besagt, daß die entsprechende Kategorie gar nicht oder nur von einer Kodiererin und dann ausgesprochen selten gewählt wurde. Rein statistisch wäre also die Übereinstimmung als "0" zu betrachten. Aufgrund der geringen Anzahl der Fälle erscheint es jedoch fraglich, von einer absoluten "Nicht-Übereinstimmung" zu sprechen.

<b>Dimension 1: Argumentinhalt</b>	<b>.882</b>
<i>Argumente</i>	
Bewertungen	.744
Präferenzen	.939
Emotionen	-/-
Fakten	.844
Einschätzungen	.888
Konnexe	.793
Normen	.791
<i>Initiativen</i>	
Aufforderungen	1.000
Begründungsfragen	.897
Informationsfragen	1.000
Handlungsvorschläge	.968
<i>Reaktiven</i>	
Reaktion auf Initiativen	-/-
Reaktion auf Argumente	.884
Unkodierbar	1.000
<b>Dimension 2: Referenz</b>	<b>.939</b>
Sprecherin	.932
Partnerin	.918
Beide	.929
Außenwelt	.969
Verallgemeinerung	-/-
Unkodierbar	.968

<b>Dimension 3: Argumentfunktion</b>		<b>.850</b>
<i>Bezug zur eigenen Position</i>		
<i>Pro-Argumente</i>	<b>Position</b>	.747
	<b>Begründung</b>	.811
	<b>Zusätzliche Begründung</b>	.612
	<b>Erläuterung</b>	.560
	<b>Relativierung</b>	.838
<i>Bezug zur Position der Partnerin</i>		
	<b>Anerkennung</b>	1.000
	<b>Teilweise Anerkennung</b>	.747
	<b>Ablehnung</b>	.664
<i>Contra-Argumente</i>	<b>Gegenbehauptung</b>	-/-
	<b>Einwand</b>	.855
	<b>Zusätzlicher Einwand</b>	.912
	<b>Initiative</b>	.991
	<b>Unkodierbar</b>	1.000

## 5 Analyse der sprachlichen Realisierung

### 5.1 Theoretische Herleitung

Dieser Auswertungsgesichtspunkt betrifft die Art und Weise, wie Äußerungen sprachlich umgesetzt werden. Es werden mehrere Teilaspekte betrachtet: die Frage, wie die Versuchspersonen im Rahmen ihrer Äußerungen Kohäsion zu dem vorangegangenen Dialog herstellen (Halliday, 1985; Halliday & Hasan, 1976), der Gebrauch von "oppositionellen Formaten" (Kotthoff, 1993) und von "Fokusoppositionen" (Kallmeyer & Schmitt, 1991).

#### 5.1.1 Kohäsion

Sprecher stellen in einem Gespräch oder in einem Text Bezüge zwischen Äußerungen her, die inhaltlicher und sprachlicher Art sind. Der Bezug zwischen inhaltlichen Aspekten wird als "Kohärenz" bezeichnet, das rein sprachliche Aufeinanderbezogensein als "Kohäsion" (vgl. Beaugrande & Dressler, 1981; Tannen, 1984; Vater, 1994). Im Kontext der sprachlichen Realisierung ist die Kohäsion zu erfassen. Wir orientieren uns an der Klassifikation von Halliday und Hasan (1976; Halliday, 1985; vgl. zu kritischen Diskussionen beispielsweise Carell, 1982; Mosenthal & Tierney, 1984; Noel, 1989).

Wir betrachten die semantischen Mittel, die einen Satz an seinen Vortext binden. Es werden also nur diejenigen kohäsiven Mittel berücksichtigt, die anaphorisch eingesetzt werden. Um solche Mittel zu verwenden, muß der Sprecher den vorangegangenen Text aufmerksam ver-

folgt haben, ebenso der Hörer, um sie interpretieren zu können. Bezug wird entweder zu vorangegangenen Äußerungen des Sprechers selbst oder des Partners hergestellt. Es wird von "Bindungen" gesprochen, die über kürzere oder längere Passagen verbindende Relationen innerhalb eines Textes herstellen.

Halliday und Hasan (1976) unterscheiden vier Typen der Kohäsion: die Referenz, die Ellipse, Konjunktionen und die lexikalische Kohäsion bzw. Organisation.

1. Referenz wird in einem Text bzw. in einer Rede realisiert durch Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Komparative, die anaphorisch eingesetzt werden. Es handelt sich hierbei um Ausdrücke, die innerhalb eines Satzes, Textes oder Gespräches auf vorausgehende Ausdrücke verweisen, die für das Verständnis erforderlich sind.
2. Unter einer Ellipse versteht man die Einsparung einer Satzkonstituente, die nicht nur dem Sinn nach, sondern auch im Wortlaut eindeutig aus dem unmittelbaren sprachlichen Kontext heraus verstehbar ist (vgl. Betten, 1976; Bühler, 1934). Im Unterschied zur Referenz, welche semantische Beziehungen zu vorausgegangenen Äußerungen herstellt, sind die Beziehungen, die Ellipsen herstellen, eindeutiger lexikogrammatischer Natur. Das bedeutet auch, daß der Gebrauch von Ellipsen sehr stark an den Oberflächenmerkmalen von Gesprächsteilen orientiert ist (Villaume & Cegala, 1988).
3. Konjunktionen stellen Kohäsion her, indem sie Satzteile, Sätze oder Gesprächsteile in Beziehung setzen. Halliday (1985) unterscheidet zwischen einer Vielfalt von Konjunktionen, wovon wir die folgenden in unsere Auswertung übernehmen: positive, negative, alternative und adversative Konjunktionen.
4. Lexikalische Kohäsion wird durch die Wahl lexikalischer Ausdrücke hergestellt. Die direkteste Art ist die Wiederholung von Ausdrücken. Diese müssen morphologisch nicht exakt sein, auch Flexionen und Derivate der zuvor gebrauchten Ausdrücke werden als Wiederholung verstanden. Eine weitere Möglichkeit, lexikalische Kohäsion herzustellen, liegt in dem Gebrauch von Synonymen.

### 5.1.2 Oppositionelle Formate

Oppositionelle Formate (Kotthoff, 1993) sind eine besondere Form der Ablehnung von Partnerargumenten in Streitgesprächen. Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß die Äußerung des Partners oder Teile dieser Äußerung in die eigene Äußerung eingebaut und zur Stützung der eigenen Position verwendet wird.

Oppositionelle Formate beziehen sich immer auf die direkt vorhergehende Äußerung des Partners, wobei das vom Partner vorgebrachte Argument abgelehnt wird. Die Argumentation des

Partners wird geschwächt, indem mit der formal gleichen Struktur ein zum zuvor Geäußerten gegensätzlicher Inhalt behauptet wird. Der Sprecher knüpft an den zentralen Punkt in der Argumentation seines Gegenüber an und wendet ihn in das Gegenteil des ursprünglich Gemeinten, um den eigenen Standpunkt zu markieren. In der Verwendung Oppositioneller Formate zeigt sich, wie genau Sprecher die letzte Partneräußerung aufnehmen und daraus strategische Vorteile für ihre eigene Äußerung ziehen (vgl. Kotthoff, 1993).

Mit Oppositionellen Formaten wird Kohäsion durch die Verwendung lexikalischer Wiederholungen hergestellt. Sie werden hier als Mittel zur Herausstellung von Nichtübereinstimmung mit dem Partner eingesetzt, da zwar die generelle Art der Bewertung übernommen, aber gleichzeitig die Relevanz der vom Partner vorgebrachten Bewertung geleugnet wird.

Die Verwendung von Oppositionellen Formaten weist auf eine fortgeschrittene Phase des Streitgesprächs hin, für die nicht mehr Einräumung und (teilweise) Zustimmung kennzeichnend sind (vgl. Kotthoff, 1993). Vielmehr ist die Herausstellung des eigenen, oppositionellen Standpunktes und die Schwächung der gegnerischen Argumentation von zentraler Bedeutung.

### **5.1.3 Fokusoppositionen**

In Konfliktgesprächen kommt es vor, daß innerhalb einer Äußerung zwei in Opposition stehende Foki formuliert werden (vgl. Kallmeyer & Schmitt, 1991). Dabei definiert sich der Begriff "Fokus" durch eine Aufmerksamkeitsausrichtung auf die Bereiche, in denen sich die für die Formulierung der Äußerung relevanten inhaltlichen Elemente befinden. Zwei Foki stehen dann in Opposition zueinander, wenn der Sprecher die Partnerposition in Fokus 1 positiv berücksichtigt bzw. billigt ("ja"), aber im darauffolgenden Fokus 2 eine eigene, bezogen auf die Partnerposition gegensätzliche Position vertritt ("aber..."). Ein derartiges Bildungsmuster wird als "Fokusopposition" bezeichnet (Kallmeyer, 1978; Kallmeyer & Schmitt, 1991).

Fokusoppositionen stellen für Sprecher ein Mittel zur Etablierung von Perspektivendivergenz dar. Dabei berücksichtigt der Sprecher sowohl thematische Gegenstände (z.B. Sachverhalte) als auch Formen des personalen Bezuges (z.B. Einstellungen, Positionen).

## **5.2 Kodiermanual**

### **5.2.1 Analyseeinheiten**

Für die Auswertung der sprachlichen Realisierung gilt die Gesamtäußerung als Analyseeinheit. Es wird nicht auf die in Abschnitt 2 beschriebene Einheitenbildung zurückgegriffen.

### 5.2.2 Kategorien und Kodierung

Die Äußerungen werden hinsichtlich der im folgenden beschriebenen Merkmale analysiert. Dabei finden sich in einzelnen Äußerungen oftmals mehrere sprachliche Elemente, die entweder einer oder mehreren Kategorien zuzuordnen sind. Aus diesem Grund wird es bei der Kategorisierung notwendig, einzelne Bestandteile von Äußerungen mehrfach zu kodieren.

Alle folgenden Beispiele wurden als ergänzende Tochteräußerung zu diesem Dialog formuliert:

Tochter: „Susi hat mich gefragt, ob ich heute nachmittag ins Napoli komme. Da treffen sich ein paar aus unserer Klasse.“

Mutter: „Tja, das wird wohl heute nichts. Wir fahren doch heute zu Tante Heidrun. Du hast ihr doch hoffentlich abgesagt?“

Tochter: „Nein, noch nicht. Ach Mama, ich würde viel lieber hierbleiben und mit den anderen ins Napoli gehen, als zu Tante Heidrun zu fahren.“

Mutter: „Mir ist es aber wichtig, daß wir am Wochenende etwas gemeinsam als Familie unternehmen.“

Tochter: ...

Beispiel: *Das können wir jedes Wochenende machen, ich will mich doch auch mit Freunden treffen, genau so wie du mit deiner Schwester.*

Für das Beispiel werden die folgenden Kategorisierungen der unterstrichenen Wörter vorgenommen:

"Das" wird als Demonstrativpronomen in der Oberkategorie Referenz kategorisiert.

"Wir" wird sowohl als Personalpronomen in der Oberkategorie Referenz als auch als lexikalische Wiederholung in der Oberkategorie lexikalische Kohäsion kategorisiert.

"Doch", "Wochenende" und "treffen" werden als lexikalische Wiederholungen in der Oberkategorie lexikalische Kohäsion kategorisiert.

"Freunde" wird als Synonym für "die anderen" in der Oberkategorie lexikalische Kohäsion kategorisiert.

#### 5.2.2.1 Kohäsion

Unter dem Auswertungsgesichtspunkt "Kohäsion" werden die Kategorien Referenz, Ellipsen, Konjunktionen und lexikalische Kohäsion berücksichtigt. Dabei wird auch erhoben, wie Bindungen hergestellt wurden.

### **Eigen- vs. fremdsprachlicher Bezug**

Es werden nur die kohäsiven Elemente berücksichtigt, die Bindung zu vorangegangenen Äußerungen herstellen (Interäußerungskohäsion). Diese Anbindungen können sowohl an die vorangegangenen Äußerungen der Sprecherin selbst (eigensprachlicher Bezug) als auch an die der Partnerin (fremdsprachlicher Bezug) erfolgen<sup>5</sup>. Bindungen, welche Kohäsion innerhalb der eigenen, aktuellen Äußerung herstellen (Intraäußerungskohäsion), werden bei der Auswertung nicht erfaßt.

Die soeben beschriebene Differenzierung zwischen eigen- und fremdsprachlichem Bezug in der Ausrichtung der sprachlichen Bindungen ist in der Kodierung der Kohäsionskategorien zu berücksichtigen, denn dadurch werden Hinweise bezüglich der eingegangenen Sprecher-Partner-Interaktion bereitgestellt. So kann der Grad an Übereinstimmung, welche der Sprecher in der Interaktion mit seinem Gesprächspartner erzielt, an der Qualität (Anbindungen an Partneräußerung oder an Sprecheräußerung) und an der Quantität (Anzahl der Bindungen) der Bindungen festgemacht werden (vgl. Villaume & Cegala, 1988).

Beispiel: *Das können wir jedes Wochenende machen, ich will mich doch auch mit Freunden treffen, genau wie du mit deiner Schwester.*

Im Beispiel sind nun die Bindungen mit fremdsprachlichem Bezug unterstrichen, diejenigen mit eigensprachlichem Bezug fett hervorgehoben. In dieser Äußerung werden demzufolge von der Sprecherin mehr Bindungen mit fremdsprachlichen als mit eigensprachlichem Bezug realisiert.

### **Enge vs. weite Bindungen**

Zusätzlich wird in der Kodierung berücksichtigt, wie groß die Distanz zwischen den vom Sprecher verwendeten kohäsiven Elementen und der für die Anbindung relevanten Äußerung des Partners oder des Sprechers ist. Wir unterscheiden zwischen engen und weiten Bindungen. Bei Anbindung an eine unmittelbar vorangegangene Äußerung sprechen wir von "engen Bindungen". Da im Rahmen der Auswertung die Interäußerungskohäsion erfaßt wird, betrachten wir nur die letzte Äußerung der Partnerin vor der Turn-Übernahme durch die Sprecherin.

Beispiel: *Das können wir jedes Wochenende machen, ich will mich doch auch mit Freunden treffen, genau so wie du mit deiner Schwester.*

<sup>5</sup> Villaume und Cegala (1988) sprechen von Bindungen, die "interaktiv" (zum Partner) oder "nicht interaktiv" ausgerichtet sind.

Die kohäsiven Elemente, die an die unmittelbar vorangegangene Partneräußerung anbinden, sind unterstrichen.

Bei Anbindung an weiter im Gespräch zurückliegende Äußerungen des Partners oder des Sprechers selbst sprechen wir von "weite Bindungen".

Beispiel: *Das können wir jedes Wochenende machen, ich will mich doch auch mit Freunden treffen, genau so wie du mit deiner Schwester.*

Hier sind die kohäsiven Elemente, die an weiter im Gespräch zurückliegende Äußerungen anbinden, unterstrichen.

Vergleicht man die Anzahl der engen und weiten Bindungen im Beispiel, so wird ersichtlich, daß die Äußerung eben so viele enge wie weite Bindungen enthält (3 enge, 3 weite Bindungen).

#### 5.2.2.1.1 Referenz

Referenz wird in gesprochener oder geschriebener Sprache durch den anaphorischen Gebrauch von Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Komparativen hergestellt.

#### Personalpronomen

Personalpronomen sind Pronomen wie *ich*, *du* und *er*, welche ein Sprecher/Schreiber stellvertretend für Personen, Dinge u.ä. gebraucht. Durch die verschiedenen Formen wird dabei ausgedrückt, von welcher Person oder von welcher Sache die Rede ist.

Im Rahmen eines Dialogs werden ausschließlich diejenigen Personalpronomen kodiert, die anaphorisch Bindungen zu vorangegangenen Äußerungen herstellen. Durch diese Rückwärtsverweisung wird eindeutig Bezug genommen auf zuvor im Gespräch genannte Personen, Sachen u.ä.

Personalpronomen, die vom Sprecher nicht anaphorisch (d.h. kataphorisch oder exophorisch) gebraucht werden, werden nicht kodiert. Dies sind beispielsweise Anreden (*du*), Bezeichnungen der eigenen Person (*ich*) etc.

Beispiel: *Wir [die Familie] sehen uns doch auch unter der Woche oft genug!*

Die zu kategorisierenden Personalpronomen sind im Beispiel unterstrichen.

### Demonstrativpronomen

Mit Demonstrativpronomen wie *dieser, diese, dieses, der, die, das, jener, jene, jenes* weist der Sprecher/Schreiber in besonderer Form auf eine Person, eine Sache u.ä. hin.

Auch die Demonstrativpronomen werden nur bei anaphorischem Gebrauch als Aspekt von Interäußerungskohäsion festgehalten. Dabei können die Demonstrativpronomen sowohl als Begleiter eines Substantivs als auch als Stellvertreter eines Substantivs gebraucht werden.

Beispiele: *Und abgesehen davon finde ich diese Familientreffen immer todlangweilig.*

*Das [gemeinsame Unternehmungen als Familie] haben wir früher oft genug gemacht!*

Im ersten Beispiel wird das Demonstrativpronomen als Begleiter eines Substantivs, im zweiten als Stellvertreter desselben eingesetzt.

### Komparative

Mit dem Komparativ wird ausgedrückt, daß zwei oder mehr Wesen, Dinge u.a. in bezug auf ein Merkmal oder eine Eigenschaft ungleich sind.

Es werden diejenigen Komparative kodiert, die auf den zuvor gesprochenen oder geschriebenen Text rückverweisen und damit Bindungen an ihn herstellen. Der Vergleich bezieht sich demnach auf in vorangegangenen Äußerungen genannte Personen, Sachen, Eigenschaften etc.

Beispiele: *Aber für mich wäre ein Treffen mit Freunden lustiger, so wie für dich ein Treffen mit Verwandten geeigneter ist.*

*Mir ist es aber wichtiger, mich mit meinen Freunden zu treffen, als zu Tante Heidrun zu fahren.*

#### 5.2.2.1.2 Ellipsen

Nach der von uns zugrunde gelegten engen Definition versteht man unter einer Ellipse die Einsparung einer Satzkonstituente, die dem Wortlaut nach eindeutig aus dem unmittelbaren sprachlichen Kontext heraus verstehbar ist (Bühler, 1934). (Im Sinne einer weiten Definition versteht man hingegen auch solche Äußerungen als Ellipsen, die nicht ohne Kontext verstehbar sind.)

Es werden nur diejenigen Ellipsen erfaßt, die sich direkt auf vorausgehende Äußerungen beziehen.

Beispiele: *[Das] Verstehe ich ja.*

*Ich möchte lieber meine Freunde sehen [als mit euch gemeinsam etwas zu unternehmen]*

### 5.2.2.1.3 Konjunktionen

Konjunktionen sind unflektierbare Wörter, die der Verknüpfung von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen dienen. Entscheidend bei der Kategorisierung von Konjunktionen ist der inhaltliche Bezug zur jeweiligen Vorgängeräußerung. Daher unterscheiden wir hier nicht zwischen sprachlichem Eigen- und Fremdbezug, sondern zwischen Eigen- und Fremdfokus.

Beispiele: *Ich weiß, aber mit meinen Freunden mich zu treffen macht mir viel mehr Spaß, als bei Tante Heidrun zu sitzen!*

*Versteh ich ja, aber du weißt doch, daß ich mich da immer langweile.*

Im ersten Beispiel bezieht sich die Konjunktion "aber" auf eine vorausgegangene Äußerung der Sprecherin, damit wird über die adversative Konjunktion ein eigensprachlicher Bezug hergestellt. Im zweiten Beispiel bezieht sich der Einwand der Sprecherin (Tochter) auf eine Äußerung der Partnerin (Mutter), so daß ein fremdsprachlicher Bezug resultiert.

Konjunktionen werden von uns in den folgenden Kategorien kodiert:

- positive (z.B. "und")
- negative (z.B. "nicht nur")
- alternative (z.B. "oder")
- adversative (z.B. "aber")

### 5.2.2.1.4 Lexikalische Kohäsion

Unter diese Kategorie fallen die Unterkategorien "lexikalische Wiederholung" und "Synonyme".

#### **Lexikalische Wiederholung**

Die Kohäsion wird durch die Wiederholung von lexikalischen Ausdrücken, die im vorangegangenen Text gebraucht wurden, hergestellt.

Wiederholungen von bereits zuvor im Text genannten Ausdrücken sind per se anaphorischer Natur. Aus diesem Grund ist es bei der Vergabe dieser Kategorie besonders wichtig, genau die Partner- bzw. Sprecheräußerung zu bestimmen, zu welcher die sprachlichen Bindungen bestehen. So kategorisieren wir die lexikalischen Wiederholungen, die an die unmittelbar vorange-

gangene Partneräußerung anschließen, als enge Bindungen mit fremdsprachlichem Bezug. Lexikalische Wiederholungen, die sich auf weiter zurückliegende Partneräußerungen beziehen, werden von uns als weite Bindungen mit fremdsprachlichem Bezug kodiert. Diejenigen lexikalischen Wiederholungen, die sich auf die eigenen Äußerungen der Sprecherin beziehen, werden grundsätzlich als weite Bindungen (vgl. oben, Abschnitt 5.2.2.1) mit eigensprachlichem Bezug gewertet.

Die Wiederholungen von Ausdrücken müssen nicht morphologisch identisch sein, um Kohäsion zu erzeugen. Auch Flexionen und Derivate sind möglich, wie beispielsweise "Wochenende" - "wochenends".

Beispiele: *Das können wir jedes Wochenende machen, ich will mich doch auch mit Freunden treffen genau so wie du mit deiner Schwester Akzeptiert. Aber hoffentlich nicht jedes Wochenende, weil ich wochenends auch mal gerne mit meinen Freunden weggehen würde! Das ist doch in Ordnung, oder?*

Die unterstrichenen Ausdrücke sind lexikalische Wiederholungen, die Kohäsion zur direkt vorangegangenen Äußerung der Gesprächspartnerin herstellen.

### Synonyme

Synonyme sind bedeutungsähnliche bzw. sinnverwandte Wörter, die in ihrem begrifflichen Kern mehr oder weniger übereinstimmen und in bestimmten Kontexten wechselweise verwendet bzw. füreinander eingesetzt werden können.

Da Synonyme per definitionem (siehe Lewandowski, 1994) in ihrem begrifflichen Kern mehr oder weniger mit den zuvor benutzten lexikalischen Ausdrücken übereinstimmen können, ist es oftmals schwer, diese Kategorie einheitlich zu kodieren. Es wurde daher ein möglichst enger Synonymbegriff gewählt.

Beispiele: ... *weil ich wochends auch mal gerne mit meinen Freunden weggehen würde.*

*Ich möchte in die Eisdiele.*

In den Beispielen dient "weggehen" als Synonym für den zuvor im Dialog gebrauchten Ausdruck "(Freunde) treffen", "Eisdiele" steht für "Napoli".

### 5.2.2.2 *Oppositionelle Formate*

Oppositionelle Formate beziehen sich auf die direkt vorausgegangene Äußerung der Partnerin. Ein Oppositionelles Format liegt dann vor, wenn die Sprecherin einen Teil dieser vorhergehenden Äußerung der Partnerin in ihre eigene Äußerung einbaut, sie aber in das Gegenteil des ursprünglich Gemeinten verkehrt und sie so zur Herausstellung des eigenen Standpunktes verwendet.

Die Sprecherin muß die Vorgängerausäußerung oder einen Teil der Vorgängerausäußerung in ihre eigene Äußerung übernommen haben. Dies beinhaltet sowohl die Wortwahl, als auch die grammatikalische Struktur der Äußerung. Entscheidend für eine Kategorisierung als Oppositionelles Format ist dabei die inhaltliche Herausstellung des eigenen Standpunktes, der dem der Partnerin entgegensteht.

Beispiel:

Mutter: *Mir ist es aber wichtig, daß wir am Wochenende etwas gemeinsam als Familie unternehmen.*

Tochter: *Aber mir ist es wichtiger, mit meinen Freunden zusammen zu sein!*

### 5.2.2.3 *Fokusoppositionen*

Zwei (und mehr) Foki stehen in Opposition zueinander, wenn der Sprecher im Rahmen einer zusammenhängenden Äußerung die Partnerposition in Fokus 1 positiv berücksichtigt bzw. billigt ("ja"), aber im darauffolgenden Fokus 2 eine eigene, zur Partnerposition gegensätzliche Position vertritt ("aber").

Benutzt ein Sprecher innerhalb einer zusammenhängenden Äußerung zwei (oder mehr) Foki, die zueinander in Opposition stehen, werden sie als Fokusopposition kodiert, wenn sie selbständig voneinander aufgebaut werden und Relation zueinander aufweisen (Kallmeyer & Schmitt, 1991). Wir berücksichtigen nur Bildungsmuster (Formative) der Struktur "Ja-aber".

Es hat sich eine weitergehende Unterscheidung nach verschiedenen Realisierungsformen ergeben.

- 1) Versteh ich ja, aber ...
- 2) Akzeptiert, aber ...
- 3) Ich weiß, aber ...
- 4) Ja, Du hast Recht, aber ...
- 5) Kann ja sein, aber ...
- 6) (...), aber ... [Restkategorie]

Beispiele: ad

- 1) Versteh ich ja, aber du weißt doch, daß ich mich da immer langweile. Ich kann ja ein anderes Mal mitkommen. Bitte!
- 2) Akzeptiert. Aber hoffentlich nicht jedes Wochenende, weil ich wochenends auch mal gerne mit meinen Freunden weggehen würde! Das ist doch in Ordnung, oder?
- 3) Das weiß ich. Aber heute habe ich dazu wirklich keine Lust. Wir können ja nächstes Wochende einen Ausflug gemeinsam machen.
- 4) Ja, Du hast Recht. Aber mir ist es auch wichtig, mich mit meinen Freunden zu treffen. Ich kann ja das nächste Mal mit zur Tante fahren. O.K?
- 5) Kann ja sein, aber wir sind doch jedes Wochenende als Familie zusammen.
- 6) Ich finde es ja auch gut, etwas mit euch zu unternehmen, aber ich würde nur heute mal lieber etwas mit meinen Freunden machen.

### 5.2.3 Kodierbeispiele

Abschließend finden sich zwei vollständig kodierte Äußerungen.

#### Beispiel 1 (Vp 3)

Äußerung:

*Mir ist es aber wichtig, daß ich mit meinen Freunden weggehe. Heute werde ich mit meinen Freunden weggehen.*

Kodierung:

1) Kohäsion

1.1) Referenz

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
<b>Personalpronomen</b>	—	—
<b>Demonstrativpronomen</b>	—	—
<b>Komperativa</b>	—	—

1.2) Ellipsen

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
	—	—

## 1.3) Konjunktionen

	Eigenfokus	Fremdfokus
positiv	—	—
negativ	—	—
alternativ	—	—
adversativ	—	—

## 1.3) Lexikalische Kohäsion

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
Wiederholungen	heute (weite Bindung) weggehe (weit) weggehen (eng)	mir (enge Bindung), ist (eng), es (eng), aber (eng), wichtig (eng)
Synonyme	Freunden (weit) Freunden (weit)	weggehen (eng) weggehen (eng)

## 2) Oppositionelle Formate

Oppositionelle Formate	Mir ist es aber wichtig, daß ich...
------------------------	-------------------------------------

## 3) Fokusoppositionen

Realisierungsformen	
Verstehe ich ja, aber	—
Akzeptiert, aber	—
Ich weiß, aber	—
Ja, Du hast Recht, aber	—
Kann ja sein, aber	—
..., aber ...	—

## Beispiel 2 (Vp 84)

Äußerung:

*Ja schon! Aber bei Tante Heidrun ist es immer so langweilig. Sie wird mich nicht vermissen, immerhin geht Nicky ja mit. Außerdem war ich schon so oft bei Tante Heidrun am Wochenende.*

Kodierung:

## 1) Kohäsion

## 1.1) Referenz

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
Personalpronomen	—	—
Demonstrativpronomen	—	—
Komperativa	—	—

## 1.2) Ellipsen

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
	—	—

## 1.3) Konjunktionen

	Eigenfokus	Fremdfokus
positiv	—	—
negativ	—	
alternativ	—	
adversativ	—	aber (weite Bindung), außerdem (weite Bindung)

## 1.4) Lexikalische Kohäsion

	sprachlicher Eigenbezug	sprachlicher Fremdbezug
Wiederholungen	geht...mit (weit)	aber (eng), Tante Heidrun (weit), Tante Heidrun (weit), Wochenende (eng)
Synonyme	—	—

## 2) Oppositionelle Formate

Oppositionelle Formate	—
------------------------	---

## 3) Fokusoppositionen

Realisierungsformen	
Verstehe ich ja, aber	—
Akzeptiert, aber	—
Ich weiß, aber	—
Ja, Du hast Recht, aber	Ja schon! Aber bei Tante Heidrun...
Kann ja sein, aber	—
..., aber ...	—

## 5.3 Objektivität der Kodierung

Äußerungen von 131 Vpn wurden von zwei geschulten Kodierern unabhängig analysiert. Die Übereinstimmung wurde als Cohens Kappa berechnet. Tabelle 4 zeigt die Interrater-Übereinstimmung.

Tabelle 4: Interrater-Übereinstimmung bei der Kodierung der Äußerungen hinsichtlich der sprachlichen Realisierung (Cohens-Kappa).

Kohäsion	
Personalpronomen	.702
Demonstrativpronomen	.882
Komparative	.885
Ellipsen	.530

<b>Lexikalische Wiederholungen</b>	.626
<b>Synonyme</b>	.604
<b>Konjunktionen</b>	.762
<b>Oppositionelles Format</b>	.658
<b>Fokusoppositionen</b>	1.000

## 6 Versprachlichung von Determinanten des Sprachproduktionsprozesses

### 6.1 Theoretische Herleitung

Die bisher beschriebenen Kodiersysteme zu Inhalt, Funktion und sprachlicher Realisierung betrachten die sprachliche Äußerung als eigenständige Entität. Die hinter der Analyse stehende Frage gilt der Äußerung als solches: Worüber, wozu und wie wird gesprochen?

Bei dieser weiteren Analyse nehmen wir einen anderen Blickpunkt ein. Es wird gefragt: Welchen Niederschlag finden Determinanten des Sprachproduktionsprozesses in sprachlichen Produkten?

Wie Hofer (1994) ausführt, nimmt eine Anzahl von mental repräsentierten Determinanten Einfluß darauf, ob überhaupt Sprache produziert wird, und weiter auch auf ihren Inhalt, ihre Funktion und die sprachliche Realisierung (vgl. auch Herrmann & Grabowski, 1994; Levelt, 1989). Als wichtige "globale Determinanten" der Sprachproduktion sind die Handlungsziele der Sprecherin, die Beziehung zwischen Sprecherin und Partnerin, domainspezifisches Sachverhaltenswissen und allgemeines Funktionswissen auszumachen. Als "lokale Determinanten" beeinflussen Faktoren der Vorgängeräußerung die Sprachäußerung.

Nur ein Teil dieser Faktoren findet explizit Ausdruck in der resultierenden Äußerung. (Herrmann, 1982, bezeichnet das als "Pars-pro-toto-Prinzip".) Verfolgt beispielsweise eine Tochter in einem Konfliktgespräch mit ihrer Mutter das situative Handlungsziel, in die Eisdielen zu dürfen, so kann sie sagen, *Heute ist doch so schönes Wetter*. Damit wird aus der großen Menge vorliegender Informationen ein Ausschnitt des Sachverhaltenswissens selektiert und versprachlicht (vgl. Herrmann & Grabowski, 1994). Alle anderen Determinanten werden nicht zum Bestandteil der Äußerung.

Unsere Zielsetzung ist es nun, herauszufinden, welche Wirkgrößen der Sprachproduktion sprachlich ausgedrückt, in besonderem Ausmaß umgesetzt oder berücksichtigt werden. Es

handelt sich bei der Zuordnung von Äußerungseinheiten zu Determinanten in aller Regel um die Entscheidung, welcher Kategorie ein Äußerungsbestandteil vorrangig zuzuordnen ist, andere Aspekte finden sich möglicherweise ebenfalls, aber in schwächerem Maße. Auf der anderen Seite nehmen wir nicht an, mit den genannten Determinanten alle potentiell möglichen Äußerungen vollständig zu berücksichtigen. Es können auch Äußerungsbestandteile "nicht kodierbar" sein.

Das Kodiermanual wurde speziell für Konfliktgespräche zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern entwickelt. Die Ziele der Sprecherinnen schließen einander aus. Die Ausformungen der oben genannten Determinanten können für andere Gespräche anders aussehen. Bevor wir zum Kodiermanual im einzelnen kommen, wird vorab wieder ein kurzer theoretischer Überblick über die Kategorien gegeben.

Sprachliche Äußerungen sind eine Möglichkeit, Ziele zu verfolgen. Dabei kann zwischen übergeordneten globalen Zielen und konkreten situationsspezifischen Zielen unterschieden werden. Situationsspezifische Ziele werden von uns entsprechend dem konfliktären Charakter der erhobenen Gespräche unterschieden in solche mit positiver und mit negativer Belegung. Als globale Ziele von Jugendlichen im Gespräch mit ihrer Mutter werden in Anlehnung an die Individuationstheorie von Grotevant und Cooper (1985) die Bedürfnisse nach Verbundenheit mit der Mutter und nach Abgrenzung von ihr angenommen. Der Grad von Abgrenzung und Verbundenheit prägt zugleich auch die Beziehung zwischen Sprecherin und Partnerin, so daß "globales Ziel" und "Beziehung" gemeinsam eine Kategorie bilden. In diese Kategorie fallen weiterhin auch Aussagen zu globalen Zielen außerhalb der Familie, das heißt zu Freunden und zur eigenen Person. (Dies verweist auf die Beziehungskomponente der "Abgrenzung", vgl. Noack, 1992.)

Häufig wird in den Konfliktgesprächen auch auf Sachverhaltenswissen rekurriert. Dieses ist oftmals stark subjektiv eingefärbt. Wiederum entsprechend dem Typus der erhobenen Gespräche wird zwischen Sachverhaltenswissen unterschieden, welches Bezug auf die Situation bei Realisierung der Mutter- oder der Tochter-Alternative nimmt.

Bei den bisher genannten Wissensbeständen handelt es sich um deklaratives Wissen. Zusätzlich relevant ist auch die Umsetzung von prozeduralem Wissen, von Funktionswissen. Töchter setzen in Konfliktgesprächen Verhandlungsstrategien ein, um ihr Ziel zu erreichen. Die von uns erfaßten Realisierungsformen dieses Funktionswissens wurden empirisch aus den vorliegenden Texten ermittelt.

Schließlich kann es für die Sprecherinnen auch sinnvoll sein, mit einer Äußerung vorrangig Kohärenz herzustellen, indem sie - ohne neue Information zu liefern - allein auf die Vorgän-

geräußerung reagieren, sie also bewerten, zumeist bejahen. Dies wird als "Aufgreifen der lokalen Determinante" bezeichnet.

Diese Auswertung zu den realisierten Determinanten von Äußerungen hat zahlreiche augenfällige Überschneidungen mit den Kodierungen zu Inhalt, Funktion und sprachlicher Realisierung der Äußerungen. So stellen beispielsweise Fokusoppositionen ein Aufgreifen der lokalen Determinante dar (vgl. Abschnitt 5.1.3), die Umsetzungen von Funktionswissen erfassen zum Teil auch Kategorien des MAKS (vgl. Abschnitt 4) usw. Demzufolge kann das im folgenden beschriebene Kategoriensystem zum Teil als Synthese aus den verschiedenen Analysebereichen gesehen werden, geht aber auch darüber hinaus. Im weiteren wird auf die Verbindungen zu den verschiedenen bereits vorgestellten Kodierungen nicht speziell hingewiesen, es sei denn, Entscheidungen zu den Kategorisierungen in Abschnitt 6.2 setzten solche der anderen Kodiermanuale voraus. Beispielsweise wird die Unterscheidung zum Inhalt, ob es sich um eine situationsspezifische oder situationsübergreifende Äußerung handelt, an dieser Stelle wieder aufgegriffen.

## 6.2 *Kodiermanual*

### 6.2.1 *Analyseeinheiten*

Die Kodierung erfolgt nach der beschriebenen Bildung der Analyseeinheiten (vgl. Abschnitt 2). Äußerungsbestandteile, die in der inhaltlichen Auswertung (vgl. Abschnitt 3) nicht berücksichtigt wurden, werden hier als Äußerungseinheit 0 eingetragen.

Beispiel: <Ach Mama>, <Na gut>

### 6.2.2 *Kategorien und Kodierung*

Jede Analyseeinheit wird nach Möglichkeit einer Determinante zugeordnet. Da nicht mit jeder Einheit eine Determinante formuliert oder angewendet werden muß, können auch Einheiten nicht kodiert werden. Die Äußerungseinheiten werden (maximal) einer Kategorie zugeordnet. Außerdem wird kurz eingetragen, in welcher Weise der Bezug auf die Determinanten stattfindet, z.B. wird unter "Angebot" notiert: "Mitfahren nächsten Sonntag".

Fragen werden - mit Ausnahme der rhetorischen Fragen - wie Aussagen behandelt. Matrixsätze werden nach dem Inhalt des eingebetteten Satzteiltes kodiert.

Beispiel: <Du weißt doch, wie ungerne ich zu Tante Heidrun fahre>

### 1. Situatives Handlungsziel

Es wird ein Ziel, bezogen auf das Thema der aktuellen Konfliktsituation, ausgedrückt. In der Inhaltskodierung muß in diesem Fall SITUATIONSSPEZIFISCH eingetragen worden sein (siehe Abschnitt 3.2.2.4).

Das Ziel wird unterteilt in a) positive und b) negative Präferenz:

a) <Ich will, daß ...>

Beispiel: <Ich möchte heute viel lieber ins Eiscafé gehen.>

b) <Ich will nicht, daß ...>

Beispiel: <Ich will auf gar keinen Fall mit>

Wird ein situatives Handlungsziel ausgedrückt, das sich nicht auf das diskutierte Thema bezieht, gilt dies als "nicht kodierbar".

Beispiel: <dann rufe ich jetzt Susi an>

### 2. Globales Handlungsziel/Beziehung

Die Sprecherin äußert sich zu ihrer Lebenssituation in der Familie, drückt ein allgemein gehaltenes Ziel oder (einen Grad von) Abgrenzung bzw. Verbundenheit aus. Wie in der Einleitung (Abschnitt 6.1) erläutert, werden globale Ziele und Beziehung in einer Kategorie zusammengefaßt, da auch die Qualität der Beziehung Zielcharakter hat.

Es wird unterschieden nach Aussagen und Zielen bezüglich a) der Familie, b) der Freunde und c) der Person der Sprecherin selbst.

a) **Familie**

Beispiele: <Die Familie sehe ich doch täglich>

<Wir können noch oft genug etwas gemeinsam machen>

Zusätzlich wird ein "n" wie "negativ" vergeben in Fällen wie den obigen Beispielen, wenn eine negative Bewertung erfolgt. Wenn eine positive Bewertung ausgedrückt wird, wird ein "p" wie "positiv" notiert.

Beispiel: <Ich finde es ja auch gut, etwas mit euch zu unternehmen>

Der Bezug auf Familienaktivitäten wie "zu Tante Heidrun fahren" wird 2-a) zugeordnet.

Beispiel: <Ich würde schon gerne mit zu Tante Heidrun> (2-a-p)

### b) Freunde

Beispiel: *<Mir ist es wichtig, meine Freunde zu sehen>*

Die Regelung für negative und positive Äußerungen gilt adäquat zu 2-a.

Bezug auf Aktivitäten mit den Freunden wie "ins Eiscafé gehen" wird 2-b) zugeordnet.

Beispiel: *<Mir ist es eben wichtig, ins Napoli zu gehen>*

### c) Person der Sprecherin

Beispiel: *<Ich bin kein kleines Kind mehr>*

Wenn innerhalb einer Einheit sowohl die Familie als auch die Freunde erwähnt werden, wird entsprechend dem zuerst genannten kodiert.

## 3. Domainspezifisches Sachverhaltswissen

Die Sprecherin verbalisiert konkrete Umstände des in Frage stehenden Sachverhalts.

Es erfolgt eine Unterscheidung nach:

### a) objektivierbare Randbedingungen der Situation

Dies wird kodiert, wenn objektiv feststellbare Sachverhalte geäußert werden, die als wahr oder falsch beurteilt werden können (insbesondere von Seiten der Partnerin).

Beispiel: *<Heute ist doch so schönes Wetter>*

### b) subjektive Randbedingungen

Dies wird kodiert, wenn Äußerungen stark von subjektiven Einschätzungen bestimmt sind und keine objektive Beurteilung möglich ist. So ist beispielsweise "oft" nicht eindeutig quantifizierbar.

Beispiele: *<Wir können uns in der Schule kaum unterhalten>*

*<Ich war doch schon so oft bei Tante Heidrun>*

*<Tante Heidrun wird mich nicht vermissen>*

### c) Realisierung der Mutter-Alternative

Hier wird Wissen und Einschätzung zur Situation kodiert, die bei Realisierung der Mutter-Alternative eintritt. Subjektive und objektivierbare Äußerungen werden zusammengefaßt.

Beispiel: *<Bei Tante Heidrun ist es öde>*

In diese Kategorie fallen auch Bewertungen der Mutter-Alternative, die nicht im eigentlichen Sinne Situationsbeschreibungen umfassen.

Beispiel: *<Du weißt genau, daß ich es nicht leiden kann, von Tante Heidrun vollgestopft zu werden>*

#### d) Realisierung der Tochter-Alternative

Mit dieser Kodierung wird Wissen über die Situation, die bei Realisierung der Tochter-Alternative eintritt, erfaßt. Es werden subjektive und objektivierbare Äußerungen zusammengefaßt.

Beispiel: *<Im Napoli ist es lustig>*

#### 4. Umsetzung von Funktionswissen

Im Gegensatz zu den Kategorien (1) bis (3) wird hier Wissen nicht verbalisiert, sondern angewendet. Es handelt sich um das prozedurale Wissen der Sprecherin über Kommunikation bzw. speziell das Wissen der Tochter über (erfolgsversprechendes) Verhalten in Konfliktsituationen.

Hierunter fallen:

##### a) Angebote und Verweise auf Möglichkeiten

Es werden Alternativen zur Position der Partnerin aufgezeigt, um das eigene Ziel zu erreichen.

Beispiele: *<Ich fahre auch nächstes Mal mit>*

*<Da können wir doch immer hinfahren>*

Gegenbeispiel (zu kodieren als 4 e): *(na gut,) <ich kann ja später noch ins Eiscafé>*

##### b) Bitten und Aufforderungen

Die Partnerin wird zu einer Handlung aufgefordert.

Beispiel: *<Bitte> <laß mich doch hierbleiben>*

##### c) Direkte Anreden

Die Sprecherin wendet sich mit einer Anrede an die Partnerin.

Beispiel: *<Mama ...>*

##### d) Rhetorische Frage

Als rhetorische Fragen werden Äußerungen eingeordnet, die zwar als Frage formuliert wurden, die aber entweder von der Sprecherin selbst bereits beantwortet werden oder auf die offensichtlich keine Antwort erwartet wird.

Beispiele: *<Warum soll ich jetzt mitgehen, wenn ich mich sowieso nur langweile>*

*<Wer weiß, wann ich sie [die Freunde] wiedersehe>*

Im Gegensatz zu rhetorischen Fragen werden Informations- oder Begründungsfragen wie Aussagen kodiert.

#### e) Nachgeben

Die Sprecherin löst den Konflikt auf, indem sie nachgibt.

Beispiele: *<Also gut>*

*<dieses Wochenende gehe ich mit>*

*<ich sage meiner Freundin ab>*

#### f) Rhetorisches Nachgeben

Als rhetorisches Nachgeben werden Äußerungen kodiert, in denen Sprecherinnen zwar nachzugeben scheinen, damit aber das Konfliktgespräch nicht beenden, sondern die Partnerin ihrerseits zum Einlenken bewegen wollen.

Beispiel: *<Wenn Du unbedingt willst, daß ich den ganzen Nachmittag gelangweilt herumsitze, bitte>*

#### g) Bedingung stellen

Der Partnerin wird eine Bedingung gestellt; dies geschieht vor allem im Zusammenhang mit Nachgeben.

Beispiel: (*<Also gut>* *<dieses Wochenende komme ich mit>* )

Nachgeben

*<aber das nächste Mal gehe ich mit Susi ins Napoli>*

Bedingung stellen

### 5. Aufgreifen der lokalen Determinante

Die Vorgängeräußerung wird direkt aufgegriffen oder bewertet, ohne daß neue eigene Informationsbestandteile zum in Frage stehenden Sachverhalt eingebracht werden.

Beispiele: *<ja, klar>*

*<das verstehe ich ja>*





### 6.3 Objektivität der Kodierung

Äußerungen von 131 Vpn wurden von zwei geschulten Kodiererinnen unabhängig bearbeitet. Die Übereinstimmung wurde als Cohens Kappa berechnet. Tabelle 5 zeigt die Interrater-Übereinstimmung für die verschiedenen Kategorien.

**Tabelle 5: Interrater-Übereinstimmung bei der Auswertung der Äußerungen hinsichtlich der Determinanten der Sprachproduktion (Cohens-Kappa).**

<b>Über alle Kategorien</b>		<b>.777</b>
<i>1. Situatives Handlungsziel</i>		<i>.719</i>
	a) "ich will"	.720
	b) "ich will nicht"	.745
<i>2. Globales Handlungsziel / Beziehung</i>		<i>.780</i>
	a) Familie insgesamt	.598
	a-p) Familie / positiv <sup>6</sup>	.393
	a-n) Familie / negativ	.640
	b) Freunde	.835
	c) Eigenbezug	.896
<i>3. Domainspezifisches Sachverhaltswissen</i>		<i>.867</i>
	a) obj. Randbedingung	.648
	b) subj. Randbedingung	.618
	c) Mutter-Alternative	.872
	d) Tochter-Alternative	.731

<sup>6</sup> Ein positiver Bezug auf die Familie als globales Ziel wurde insgesamt nur dreimal kodiert.

## Fortsetzung von Tabelle 5

<i>4. Umsetzung von Funktionswissen</i>	908
a) Möglichkeit / Angebot	.901
b) Bitte / Aufforderung	.819
c) direkte Anrede	.914
d) rhetorische Frage	.899
e) Nachgeben	.768
f) rhetorisches Nachgeben	.709
g) Bedingung stellen	.662
<i>5. Aufgreifen der lokalen Determinante</i>	849
unkodierbar	.887

## 7 Schlußbemerkungen

Die Kategoriensysteme in der beschriebenen Form wurden von uns insofern erfolgreich angewendet, als ein Großteil der uns vorliegenden Äußerungen erfaßt werden konnte und die Interrater-Übereinstimmungen insgesamt als verhältnismäßig gut bezeichnet werden können.

Inhaltlich betrachtet scheinen uns die Kategoriensysteme für sprachpsychologische Fragestellungen eine angemessene Hilfestellung beim Umgang mit Äußerungen zu geben. Für Ergebnisdarstellungen, die zugleich auch der Validierung der Kodiersysteme dienen können, sei auf folgende Arbeiten verwiesen.

## Literaturverzeichnis

- Beaugrande, R. A. & Dressler, W. U. (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Betten, A. (1976). Ellipsen, Anakoluthen und Parenthesen. Fälle für Grammatik, Stilistik, Sprechakttheorie oder Konversationsanalyse? *Deutsche Sprache*, 3, 207-230.
- Bühler, K. (1934). *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: Fischer. (Ungekürzter Nachdruck 1982, Stuttgart: Fischer.)
- Carrell, P. L. (1982). Cohesion is not coherence. *TESOL Quarterly*, 16 (4), 478-488.
- Grabowski, J. (1991). *Der propositionale Ansatz der Textverständlichkeit: Kohärenz, Interessanztheit und Behalten*. Münster: Aschendorff.
- Grotevant, H. D. & Cooper, C. R. (1985). Patterns of interaction in family relationships and the development of identity exploration in adolescence. *Child Development*, 56, 415-428.
- Halliday, M. A. K. (1985). *An introduction to functional grammar*. London: Arnold.
- Halliday, M. A. K. & Hasan, R. (1976). *Cohesion in English*. London: Longman.
- Herrmann, T. (1982). *Sprechen und Situation. Eine psychologische Konzeption zur situationspezifischen Sprachproduktion*. Berlin: Springer.
- Herrmann, T. & Grabowski, J. (1994). *Sprechen. Psychologie der Sprachproduktion*. Heidelberg: Spektrum.
- Hofer, M. (1994). *Die interaktive Produktion von Äußerungen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern*. Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Mannheim: Universität Mannheim.
- Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, T. & Spranz-Fogasy, T. (1990). *Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern* (Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Mannheim/Heidelberg, Bericht Nr. 26). Mannheim: Universität, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II.
- Kallmeyer, W. (1978). Fokuswechsel und Fokussierungen als Aktivitäten der Gesprächskonstitution. In R. Meyer-Hermann (Hrsg.), *Sprechen - Handeln - Interaktion* (S. 191-241). Tübingen: Niemeyer.
- Kallmeyer, W. & Schmitt, R. (1991). *Die Markierung von oppositiven Relationen in komplexen Äußerungen* (Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Mannheim/Heidelberg). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Kotthoff, H. (1993). Disagreement and concession in disputes: On the context sensitivity of preference structures. *Language in Society*, 22, 193-216.
- Levelt, W. (1989). *From intention to articulation*. Cambridge: MIT Press.
- Lewandowski, T. (1994). *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Mosenthal, J. H. & Tierney, R. J. (1984). Cohesion: Problems with talking about text. *Reading Research Quarterly*, 19, 240-244.

- Noack, P. (1992). Freunde, Bekannte, Peers: Die Familie und Beziehungen zu "Gleichen". In M. Hofer, E. Klein-Allermann & P. Noack (Hrsg.), *Familienbeziehungen. Eltern und Kinder in der Entwicklung* (S. 82-104). Göttingen: Hogrefe.
- Noel, D. (1989). The study of coherence relations. What is wrong with it and how it can be improved upon. *INTERFACE. Journal of Applied Linguistics*, 3 (2), 137-145.
- Rummer, R. (im Druck). *Kognitive Beanspruchung beim Sprechen. Ein experimentelles Paradigma zur Erforschung komplexer sprachlicher Planungsprozesse*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C. (1993). *Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse* (Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 56). Mannheim: Universität, Lehrstuhl Psychologie III.
- Searle, J. R. (1969). *Speech acts*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Spranz-Fogasy, T., Hofer, M. & Pikowsky, B. (1992). Mannheimer Argumentations-KategorienSystem (MAKS). *Linguistische Berichte*, 141, 350-370.
- Tannen, D. (Ed.). (1984). *Coherence in spoken and written discourse*. Norwood: Ablex.
- Vater, H. (1994). *Einführung in die Textlinguistik*. München: Fink.
- Villaume, W. A. & Cegala, D. J. (1988). Interaction involvement and discourse strategies. *Communication - Monographs*, 55 (1), 22-40.

Verzeichnis der Arbeiten  
aus dem Sonderforschungsbereich 245  
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wiew-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.

- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C. F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C. F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.

- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardsche Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozessstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Thimm, C. & Kruse, L.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. September 1993.
- Nr. 41 Thimm, C., Maier, S. & Kruse, L.: Statusrelationen in dyadischen Kommunikationssituationen: Zur Rolle von Partnerhypothesen. April 1994.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.
- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF<sub>KO</sub> – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.

- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H.M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwinn, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integren Argumentierens. Dezember 1992.
- Nr. 54 Sommer, C.M., Freitag, B. & Graumann, C.F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jockisch, H., Wagner, F. & Graumann, C.F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.
- Nr. 56 Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C.: Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse. April 1993.
- Nr. 57 Blickle, G.: Argumentationsintegrität (IX): Personale Antezedensbedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität. Juli 1993.
- Nr. 58 Herrmann, Th., Buhl, H.M., Schweizer, K. & Janzen, G.: Zur repräsentationalen Basis des Ankereffekts. Kognitionspsychologische Untersuchungen zur sprachlichen Linearisierung. September 1993.
- Nr. 59 Carroll, M.: Keeping spatial concepts on track in text production. A comparative analysis of the use of the concept path in descriptions and instructions in German. Oktober 1993.
- Nr. 60 Speck, A.: Instruieren im Dialog. Oktober 1993.
- Nr. 61 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Das Merkmalsproblem und das Identitätsproblem in der Theorie dualer, multimodaler und flexibler Repräsentationen von Konzepten und Wörtern (DMF-Theorie). November 1993.
- Nr. 62 Rummer, R., Grabowski, J. & Vorweg, C.: Zur situationsspezifischen Flexibilität zentraler Voreinstellungen bei ereignisbezogenen Sprachproduktionsprozessen. November 1993.
- Nr. 63 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit. November 1993.

- Nr. 64 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung subjektiver Theorien über Argumentationsintegrität bei Kommunalpolitikern/innen. November 1993.
- Nr. 65 Schreier, M.: Argumentationsintegrität (XII): Sprachliche Manifestationsformen argumentativer Unintegrität in Konfliktgesprächen. Dezember 1993.
- Nr. 66 Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A.: Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf. Dezember 1993.
- Nr. 67 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen. Dezember 1993.
- Nr. 68 Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Bewußtheitsindikatoren und (Un-)Höflichkeit auf die Rezeption argumentativer Unintegrität. Februar 1994.
- Nr. 69 Thimm, C., Rademacher, U. & Augenstein, S.: "Power-Related Talk (PRT)": Ein Auswertungsmodell. Januar 1994.
- Nr. 70 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop". Januar 1994.
- Nr. 71 Graumann, C. F.: Discriminatory Discourse. Conceptual and methodological problems. 1994.
- Nr. 72 Huerkamp, M.: SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekfigurationen. April 1994.
- Nr. 73 Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F.: Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. Juni 1994.
- Nr. 74 Buhl, H.M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Weitere Untersuchungen zum Ankereffekt. April 1994.
- Nr. 75 Herrmann, Th.: Psychologie ohne 'Bedeutung'? Zur Wort-Konzept-Relation in der Psychologie. Mai 1994.
- Nr. 76 Neubauer, M., Hub, I. & Thimm, C.: Transkribieren mit  $\LaTeX$ : Transkriptionsregeln, Eingabeverfahren und Auswertungsmöglichkeiten. Mai 1994.
- Nr. 77 Thimm, C. & Augenstein, S.: Sprachliche Effekte in hypothesengeleiteter Interaktion: Durchsetzungsstrategien in Aushandlungsgesprächen. Mai 1994.
- Nr. 78 Sommer, C. M., Rettig, H., Kiefer, L. & Frankenhauser, D.: "Germany will be one single concrete block . . .". Point of View and Reference to Topic Aspects in Adversial Discussions on Immigration. September 1994.
- Nr. 79 Maier, S. & Kruse, L.: Ein Design zur Erfassung einer dialogischen Kommunikationssituation: Das Experiment "Terminabsprache". November 1994.

- Nr. 80 Grabowski, J.: Schreiben als Systemregulation – Ansätze einer psychologischen Theorie der schriftlichen Sprachproduktion. Oktober 1994.
- Nr. 81 Hermanns, F.: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen «politischen Semantik». Dezember 1994.
- Nr. 82 Kiefer, L., Rettig, H., Frankenhauser, D., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Effektivität perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien. Dezember 1994.
- Nr. 83 Liebert, W.-A.: Das analytische Konzept "Schlüsselwort" in der linguistischen Tradition. Dezember 1994.
- Nr. 84 Buhl, H. M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Der Einfluß von Räumlichkeit und Reizmodalität auf den Ankereffekt. Dezember 1994.
- Nr. 85 Koelbing, H.G., Mangold-Allwinn, R., Barattelli, St., Kohlmann, U. & Stutterheim, C. v.: Welchen Einfluß hat der Ausführende auf den Instruierenden ? Dezember 1994.
- Nr. 86 Held, Th. & Maier-Schicht, B.: Benutzerhandbuch und Dokumentation eines Experimentalsystems auf der Basis der Expertensystemschaale knoX. Dezember 1994.
- Nr. 87 Maier-Schicht, B., Theiss, G. & Held, Th.: Ein Expertensystem als Experimentalsystem. Februar 1995.
- Nr. 88 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C.M., Frankenhauser, D. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Subjektive Bewertung von Überzeugungsleistung. Mai 1995.
- Nr. 89 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D., Sommer, C.M., & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Verwendung perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien.
- Nr. 90 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D. & Sommer, C.M.: Ziele persuasiver Kommunikation. Eine Analyse von Selbstauskünften von Diskussionsteilnehmern.
- Nr. 91 Glatz, D., Meyer-Klabunde, R. & Porzel, R.: Towards the Generation of Preverbal Messages for Spatial Descriptions. Juli 1995.
- Nr. 92 Meyer-Klabunde, R. & Stutterheim, C.v. (eds.): Conceptual and Semantic Knowledge in Language Production. April 1996.
- Nr. 93 Jansche, M. & Porzel, R.: ParOLE: A Cognitively Motivated NLG System for Spatial Descriptions.
- Nr. 94 Porzel, R.: Changing the Point of View and Linearization Strategy within Spatial Descriptions: Modeling Linearization Processes with Granular Representations.
- Nr. 95 Sladek, U., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XVI): Der Einfluß personaler und interaktiver Bedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.
- Nr. 96 Sladek, U., Groeben, N., Christmann, U. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVII): Der Einfluß personenbezogener Entschuldigungsgründe auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität.

- Nr. 97 Flender, J., Christmann, U., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVIII): Entwicklung und erste Validierung einer Skala zur Erfassung der passiven argumentativ-rhetorischen Kompetenz (SPARK). Juni 1996.
- Nr. 98 Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung, Hypothesenprüfung. Juni 1996.
- Nr. 99 Mischo, C., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (II): Methodenvergleich (schriftliche vs. mündliche Darbietung).
- Nr. 100 Sladek, U., Mlynski, G., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XXI): Der Einfluß situativer Rahmenbedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität.
- Nr. 101 Buhl, H.M., Mielke, P., Hofer, M., Himmeroeder-Schmidt, C., Lege, T. & Tomnitz, K.: Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form sprachlicher Äußerungen. Juli 1996.

